

Motive der Phantasie und des täglichen Lebens

Der Madelstecher oder Zackerbäcker mußte nicht weit gehen, um seine Vorlagen zu finden: er entnahm sie dem täglichen Leben, meist dem häuslichen oder bürgerlichen Alltag, setzte Heiterenmüher, gelante Damen und Herren, heftige Szenen oder rein Dekoratives auf die Formen. Da und dort jedoch ließ er auch seiner Phantasie freien Lauf, da werden die Tiere des Waldes u. B. mit hübschen Mustern versehen, Fischlein schwimmen in den Teichen der Parks, und ein stierlich sich häusendes Pferd trägt Sterne und andere Verzierungen. Auch in verlichten Leuten scheinen die Zackerbäcker viel Kunstschaff geübt zu haben, denn an Sternen, Glückskarpen und Heren fehlt es wahrlich nicht.

Was früher einmal Arbeitsgerät in der Backstube war, schon im 16. Jahrhundert — alte Madel liefern uns dafür den Beweis, und sie erzählen stolz „von des Reiches Herrlichkeit“ — bis weit in das 19. Jahrhundert hinein, das hat sich heute in die Museen oder in die privaten Sammlungen der Freunde dieser Klein Kunst geflüchtet. Wenn man diese Zeugnisse einer untergegangenen Backstube Kunst aber in die Hand nimmt und sich mit ein wenig Liebe mit ihren Mustern beschäftigt, dann wird uns eine Zeit lebendig, die nicht nur künstlerischen Sinn, sondern auch Phantasie, Humor und farbiges Können einzuatmen wußte. So verlieren diese oft stierlichen oder auch imponant großen Geräte aus der Backstube früherer Zeiten, mit Recht unsere Aufmerksamkeit, gerade jetzt, in diesen weihnachtlichen Tagen, für die sie früher mit ihrem Erzeugnissen hauptsächlich bestimmt waren.

Hilfried Wirmann

J. S. Bach in Nürnberg

Das 48. Beilage der Neuen Bachgesellschaft

Im Gegensatz zu den Ansbacher, Münchener und Schaffhausener Bachfesten, sind die Bachfeste der Neuen Bachgesellschaft „wandernd“, Leipzig, Bremen, Heidelberg, Dresden, Wuppertal, um nur einige zu nennen, waren in den vergangenen Jahren Austragungsorte.

Erstmals in der Geschichte der Neuen Bachgesellschaft konnte ein Bachfest in der alten Fränkischen Reichs- und Markstadt Nürnberg gefeiert werden, das gemeinsam mit der Stadt Nürnberg und der Evang.-Luth. Gesamtgemeinde unter der künstlerischen Gesamtleitung des St. Lorenz-Kantors Hermann Hammerschmitt veranstaltet werden.

Bach hat Nürnberg zwar nie besucht, doch gewisse Beziehungen hatte er zu dieser Stadt, namentlich eine kleine Partion seiner Werke, die seines Sohnes Carl Philipp Emanuel und seines Vaters Johann Ernst Bach dort gedruckt und verlegt wurden. Sie waren einige Tage im benachbarten Hirzwinkelhaus des Festschauspiels der Öffentlichkeit zugänglich. Wer diese kleine Ausstellung besucht hat, kann sich glücklich schätzen.

Da Nürnberg an alten historischen Kirchen und Sälen reich ist, konnte das Musik- und Vortragsprogramm entsprechend offeriert werden. In den Kir-

chen St. Lorenz, St. Sebald, St. Egidien und St. Jakob, in der Meistersingerhalle, im großen Saal und im Hof des Heilig Geist Spitals und im Germanischen National-Museum wurden sakrale und profane Werke des Thoman-Kantors und anderer Komponisten, unter Mitwirkung namhafter Künstler, aufgeführt. Es würde den Rahmen dieser Betrachtung sprengen, sollte man auch nur annähernd auf die interpretierten Stücke eingehen.

Den Programmgestaltern ist Dank zu sagen, haben sie es auch nicht verstanden, des vor 100 Jahren geborenen Max Reger's und einstigen Thoman-Kantors Karl Straube in würdiger und schöner Weise zu gedenken.

Das vom 30. 5. bis 1. 6. 71 abgehaltene Barockfest in Nürnberg war ein besonderes Ereignis im internationalen Musiksummer. In Braunschweig wird 1974 das 49. Barockfest stattfinden, das 50. im Jahre 1975 soll in Leipzig, in Verbindung mit dem 225. Todestage Johann Sebastian Bach's begangen werden, heißt es doch in der Satzung der Barockgesellschaft, daß das gesamte geistliche und weltliche Schaffen als ein verpflichtendes Erbe deutscher Kultur zu erschließen und seine Pflege unter den Völkern der ganzen Welt zu befolgen ist.



Schaffstein des Chorgewölbes in St. Lorenz mit dem Bildnis Johann Sebastian Bachs.
Foto Lugin, Nürnberg



Eine fränkische Darstellung der Christgeburt aus spätgotischer Zeit

Unter dem wesentlich großen Schatz vorzüglicher alter Kunst, mit dem die Marktgemeinde Großsülzheim bei Aschaffenburg gesegnet ist, findet sich neben den Werken von hohem Rang wie Tilman Riemenschneiders „Herzweisung Christi“ in der achteckigen Pfarrkirche St. Peter und Paul oder der von Hans Backofen hergestellten Kreuzigungs-Gruppe in der Heilig-Geist-Kapelle zahlreiche Kleinkunst handwerklicher Prägung, von der uns jetzt in der vorstehenden Zeit die vorstehend abgebildete Christgeburt – eine Krippe,